Nr. 228. Donnerstag, 28. September 1893

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 60 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 50 Pf. Durch alle Postanstalten 1,80 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 2 Mk. 20 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 4–6 Uhr Nachm.

XII. Jahrgang

Danziger Courier.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig 2c.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Verantwortlichkeit der Beamten.

Das Schicksal der Verfügung gegen die Kaffeehäuser in Berlin hat einzelne Blätter der Orthodoxie in hohem Maße aufgeregt. Man könne keinerlei Vertrauen mehr zu einer Regierung haben, die heute aufhebt, was sie gestern angeordnet hat. Auf pietistischer Seite ist man gern mit jeder künstlichen Moralisirung der hauptstädtischen Bevölkerung einverstanden, als ob man ein Uebel damit beseitigt, daß man seine Symptome zurückdrängt! Die „Frommen" im Lande, die öffentlich Wasser predigen, sind nicht sowohl über die angebliche „Anarchie" in den höheren Regionen, als über die Vereitelung eines Schachzuges entrüstet, den sie geflissentlich ersonnen hatten.

Immerhin, das widerspruchsvolle Verhalten der zuständigen Behörden muß, so gerechtfertigt und nothwendig die Aufhebung der unglücklichen Maßregel gegen die Kaffeehäuser erscheint, auch in weiteren Kreisen peinliches Befremden hervorrufen. Man fragt daher mit Grund, wie es möglich war, daß eine Verfügung erlassen und mit einer Weisung des Ministers des Innern begründet wurde, während dann derselbe Minister persönlich seine Verwunderung über die Maßregel zu erkennen giebt und endlich ihre Aufhebung befiehlt. Solche Vorgänge müssen um so ernstere Bedenken erregen, je tiefer sie in das Wirthschaftsleben der Bürgerschaft eingreifen.

Durch die Polizeimaßregel sind einzelne Wirthe um Hunderte, vielleicht um Tausende Mark geschädigt worden. Unwillkürlich taucht die Frage auf, wer für diese Verluste verantwortlich zu machen ist. Eine juristische Schadenersatzpflicht wird sich schwer feststellen lassen. Aber eine politische und moralische Verantwortlichkeit ist nicht abzuweisen. Die Oeffentlichkeit hat ein Recht, zu erfahren, von welcher Person und auf welche Veranlassung hin die Verfügung getroffen wurde. Das Berliner Polizeipräsidium ist, wie versichert wird, nicht nur an der ersten Verfügung unbetheiligt, es soll sogar vergeblich Gegenvorstellungen gemacht haben. Der Minister Graf zu Eulenburg hat die Verfügung außer Kraft gesetzt. Mit einiger Bestimmtheit wird im Gegensatze zu den Mittheilungen conservativer Blätter versichert, die Anordnung, die das Polizeipräsidium auszuführen hatte, sei von dem Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Herrn Braunbehrens, ausgegangen.

Es ist gewiß unschön, platterdings eine einzelne Person zum Sündenbock machen zu wollen; aber es ist noch unschöner, den Schein zu dulden, als seien Beamte für eine Maßregel verantwortlich, die nur kraft des büreaukratischen Gehorsams anordneten, was sie nicht billigten. Angesichts der eigenartigen Verhältnisse, die sich neuerdings auf einzelnen Gebieten des öffentlichen Lebens herausgebildet haben, wäre es erfreulich, wenn Gewißheit darüber geschaffen würde, ob Herr Braunbehrens in der That der Urheber des Schlages gegen die Kaffeehäuser gewesen ist und von wem ihm überhaupt der Gedanke an dieses Vorgehen entgegengetragen wurde.

In den Blättern, die dem Fürsten Bismarck nahe stehen, hat man wiederholt angedeutet, daß von unberufenen, staatsrechtlich unverantwortlichen Personen eine Einwirkung auf die Verwaltung und die Politik versucht werde. Solchen Einflüssen muß die Volksvertretung entgegenwirken. Der Chef der Verwaltung trägt dem Landtage und dem Volke gegenüber die Verantwortung für die innerhalb seines Ressorts ergehenden Verfügungen. Er muß daher gegen die Möglichkeit geschützt sein, daß einschneidende Maßregeln ohne sein Wissen oder gegen seinen Willen getroffen werden, die er nachträglich aufheben muß. Daß unter Vorgängen, wie sie sich bei der Behandlung der Kaffeehäuser abgespielt haben, das Ansehen des Beamtenthums leiden muß, bedarf keines weiteren Nachweises.

Die erste Teltower Bauordnung und die Betriebseinschränkung der Kaffeehäuser sind gleichermaßen als unhaltbar aufgegeben worden. In beiden Fällen ist ohne Noth mannigfache Unruhe entstanden und mancher Vermögensnachtheil erwachsen. Es wird gut sein, wenn diese Zwischenfälle dazu führen, die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit der Beamten schärfer als bisher zu begrenzen und namentlich Einwirkungen wenn auch in manchem Betracht einflußreicher, so doch politisch nicht verantwortlicher Kreise auf den Beamtenstand vorzubeugen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 27. September.

Der Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und Bismarck. Ueber die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gewechselten Depeschen ist heute das Wolff'sche Telegraphen-Bureau in den Stand gesetzt, Nachstehendes zu veröffentlichen:

Güns, 19. September.

An den Fürsten Bismarck zu Kissingen.

Ich habe zu meinem Bedauern jetzt erst erfahren, daß Eure Durchlaucht eine nicht unerhebliche Erkrankung durchgemacht haben. Da mir zugleich, Gott [illegible] Dank, Nachrichten über eine stetig fortschreitende Besserung zugegangen sind, so spreche ich meine wärmste Freude hierüber aus. Mit dem Wunsche, daß sich Ihre Genesung zu einer recht vollständigen gestalten möge, bitte ich Euer Durchlaucht, bei der klimatisch wenig günstigen Lage Varzins und Friedrichsruhs für die Winterzeiten in einem meiner in Mitteldeutschland gelegenen Schlösser Ihr Quartier aufzuschlagen. Ich werde nach der Rücksprache mit meinem Hofmarschall das geeignetste Schloß Euerer Durchlaucht namhaft machen.

Wilhelm.

Die Antwort des Fürsten Bismarck hatte folgenden Wortlaut:

Kissingen, 19. September.

An Se. Majestät den deutschen Kaiser in Güns.

Euerer Majestät danke ich in tiefster Ehrfurcht für den huldreichen Ausdruck der Theilnahme an meiner Erkrankung sowie der neuerlich eingetretenen Besserung und nicht minder für die Absicht gnädiger Fürsorge für die Förderung meiner Genesung durch die Gewährung eines klimatisch günstigen Wohnsitzes. Meine ehrfurchtsvolle Dankbarkeit für Euer Majestät huldvolle Intention wird durch die Ueberzeugung nicht abgeschwächt, daß ich meine Herstellung, wenn sie mir nach Gottes Willen überhaupt in Aussicht steht, am wahrscheinlichsten in meiner altgewohnten Häuslichkeit und deren Zubehör, Einrichtung und Umgebung zu finden glaube. Da mein Leiden nervöser Natur ist, so glaube ich mit meinem Arzte, daß ein ruhiges Winterleben in den gewohnten Umgebungen und Beschäftigungen das Förderlichste für meine Genesung sein würde, und daß deshalb auch ein Uebergang in neue, mir bisher fremde Umgebungen und Verkehrskreise, wie es die Folge der Verwirklichung der huldreichen Absicht Euer Majestät sein würde, in meinem hohen Alter und im Interesse der Beseitigung der vorhandenen Störungen meines Nervensystems zu vermeiden sein würde. Professor Schwenninger behält sich vor, diese seine und meine Ueberzeugung schriftlich zu begründen.

Bismarck.

* * *

Berufung gegen die Strafkammer-Urtheile. Im Justizministerium ist man, dem Vernehmen der „Nat.-Ztg." nach, auch mit Vorarbeiten für die Beseitigung einzelner Mängel der Civilprozeßordnung, z. B. im Zustellungswesen, beschäftigt. Ueber die Aussichten des auf die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern bezüglichen Reformplanes des Justizministers herrscht noch Ungewißheit. Es gilt als wahrscheinlich, daß das Staatsministerium sich für die Einbringung einer Vorlage wegen Einführung der Berufung im Bundesrath erklären wird; es bestehen aber lebhafte Zweifel an der Richtigkeit der Berechnung, wonach die Kosten für Preußen sich auf jährlich 500 000—600 000 Mk. belaufen sollen; sie werden von anderer Seite viel höher veranschlagt. Sowohl darum, als auch aus sachlichen Gründen dürften sich beim Fortgang der Erörterungen einflußreiche Stimmen dafür erklären, daß die Berufung, falls sie eingeführt wird, nicht an die Oberlandesgerichte, sondern an Berufungskammern der Landgerichte erfolgte. Bei der ersteren Lösung der Frage werden viel höhere Kosten, insbesondere für Zeugen, Sachverständige etc. befürchtet, als in dem Kostenanschlage des Justizministeriums vorgesehen sind. Gegen die Berufung an die Oberlandesgerichte wird aber außerdem auch in Regierungskreisen der Umstand geltend gemacht, daß nach dem eigenen Zugeständniß der Befürworter des Planes wegen der Entfernung des Sitzes des Oberlandesgerichts von einzelnen Theilen jeder Provinz sogenannte „fliegende Senate", ganz oder theilweise aus herumreisenden Berufungsrichtern bestehend, nicht zu entbehren wären; und über die Mißlichkeit einer derartigen Einrichtung dürfte kaum eine erhebliche Meinungsverschiedenheit bestehen.

* * *

Ueber die Aufhebung der Wiener Anarchisten-Werkstätte bringt die „Wiener Zeitung" einen eingehenden Bericht, dem wir noch folgendes Thatsächliche entnehmen:

Alle Mobilien in dem Zimmer der verhafteten Tischlergesellen wurden einer eingehenden Untersuchung unterzogen, die ein überraschendes Resultat ergab. Zuerst wurde ein großer Schlafdivan untersucht, dessen Verschlußmechanismus nach langem Suchen entdeckt wurde. Der Hohlraum desselben enthielt eine complette Handdruckpresse mit allen dazu gehörigen Utensilien in fast neuem Zustande. Ferner fand sich im Versteck auf einer Walze eine anarchistische Flugschrift 2c. Ein Tisch, dessen Platte abgesprengt werden mußte, enthielt einen complett eingerichteten Setzerkasten. Auch das Nachtkästchen hatte geheimen Vexirverschluß und barg in seinem Innern Hunderte von Flugschriften anarchistischer Tendenz. In einem Koffer wurden Gegenstände gefunden, die es außer Zweifel stellen, daß diese Leute Verbrechen geplant haben, welche die Wiener Bevölkerung einschüchtern sollen. Im Koffer fand man nämlich Sprengstoffe, darunter Pikrin, eine noch nicht adjustirte und auch noch nicht gefüllte Bombe, einige Blechcassetten, die mit entsprechender Füllung ebenfalls als Sprenggeschosse dienen können. Glasballons zum Werfen als Bomben, ferner Zinn und Blei zur Herstellung derselben. Formen zum Gießen und Erzeugen anderer Gegenstände. — Die Commission, mit der auch ein Sachverständiger für Sprengstoffe kam, fand außer den bereits erwähnten Gegenständen auch ein Kistchen, aus dem zwei Leitungsdrähte herausragten. Der Sachverständige erlaubte nicht, daß es geöffnet wurde, sondern wird es in seinem Laboratorium untersuchen. Haspel, der ein Fanatiker von erschreckendem Cynismus ist, hatte an der Innenseite seines Rockes zwei Drahthäkchen zur Befestigung einer Bombe. Es sind im Ganzen vierzehn Leute verhaftet worden. Die Wohnungen Aller wurden durchsucht, und man fand sehr bedenkliche Correspondenzen, anarchistische Broschüren und Blätter, bei Einem einen Revolver mit Munition, bei einem Andern eine Stockflinte, bei Vielen Leitungsdrähte. Die Verhafteten sind in dem Polizei-Gefangenhause und werden nach dem Abschlusse der polizeilichen Vorerhebungen dem Landesgerichte eingeliefert. Die Wohnung von Hahnel und Haspel ist behördlich geschlossen worden. Die verfänglichen Einrichtungsstücke sind bei der Polizeidirection.

* * *

Die Gegner und die Anhänger des deutsch-russischen Handelsvertrages in Rußland scheinen noch immer um den Einfluß auf die Regierung zu ringen. Sowohl in Petersburg als in Moskau wird — wie wir erfahren — in verschiedenen Kreisen das Gerücht verbreitet, Rußlands Delegirte gingen mit der festen Absicht nach Berlin, dem Zollkriege um jeden Preis ein Ende zu machen, und seien selbst bereit, der russischen Industrie nachtheilige Zugeständnisse zu machen. Der „Grashdanin", das Blatt des Fürsten Meschtscherski, das bekanntlich allein vom Zaren gelesen wird, nimmt von diesen Gerüchten Notiz, fügt aber hinzu, daß darin nur Ausstreuungen „Uebelgesinnter" zu sehen seien, welche die feste Politik Wittes schädigen wollten. Man kann hieraus jedenfalls ersehen, daß sich in Rußland eine mächtige Strömung bemerkbar macht, welche von der vom Finanzminister Witte zur Schau getragenen Zuversicht nichts wissen will und die Schäden des Zollkrieges durchaus nicht unterschätzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. September.

Wildparkstation, 27. Septbr. Kaiser Wilhelm ist heute früh 7½ Uhr von den österreichischen Manövern hier eingetroffen und von der Kaiserin am Bahnhof empfangen worden. Alsdann fuhr das Kaiserpaar im offenen Wagen nach dem Neuen Palais.

Die Socialdemokraten und die Landtagswahlen. Der Abgeordnete Singer erklärte bezüglich des Vorschlages Bernsteins über die Betheiligung der Socialdemokraten an den Landtagswahlen:

Für mich sind allein die principiellen Gründe maßgebend, aus denen die Socialdemokratie jeden Compromiß mit anderen Parteien ablehnt. Wenn wir die Möglichkeit hätten, eine socialdemokratische Mehrheit von Wahlmännern einem Wahlbezirk zu schaffen, so

---

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. Elster.

9) [Nachdruck verboten.]

Es war gut, daß Ella während des wochenlangen Wartens auf diesen Ausgang vorbereitet gewesen war, die Nachricht würde sie sonst zerschmettert haben. So aber hatte sie nur ein unsäglich bitteres Lachen für die Nachricht, welche ihr bestätigte, was sie bereits seit Wochen ahnte.

Eine düstere Ruhe hatte sich nach und nach ihres Wesens bemächtigt, welche um so ergreifender war, als sie in vollstem Gegensatz zu der früheren fröhlichen Laune und leichtherzigen Lebensauffassung Ellas stand. Tante Lore schüttelte ein über das andere Mal das Haupt, sie ahnte wohl, was in dem Herzen ihrer Nichte vorging, wagte aber nicht, es auszusprechen. Ellas Vater ward von Tage zu Tage besorgter um sein Kind, er war um so rathloser als Ella auf alle seine Fragen nur mit einem kurzen: „Mir fehlt nichts, lieber Papa" antwortete, während sie ihm sonst alle ihre kleinen Schmerzen und Leiden anvertraut hatte. Schließlich gab sich der Major zufrieden und meinte, daß auch diese Laune wieder vorüber gehen werde.

Die gleichmäßige düstere Stimmung Ellas unterbrach von Zeit zu Zeit ein heftiger Schmerzensausbruch, den sie aber vor fremden Angen verbarg, indem sie sich wie ein zum Tod verwundetes Wild in die Einsamkeit zurückzog, um hier ihren Schmerz auszuweinen. Vor allem wenn Nachricht von ihrer Cousine Fredda kam, vermochte sie die Thränen nicht zurückzuhalten. Es war nicht Neid über das Glück ihrer Cousine, welches diese heftigen Schmerzensausbrüche hervor rief, denn ihre ursprüngliche Gutmüthigkeit und die Liebe zu Fredda trugen den Sieg über jenes häßliche Gefühl davon, wenn es sich einmal in ihr Herz einschleichen wollte. Sie mißgönnte Fredda das Glück nicht, welches diese in der Liebe Frederigos gefunden hatte, aber erklärlich war es, daß ihr eigenes Unglück ihr in desto grellerem Lichte erschien, je heller die Sonne des Glückes Anderen strahlte. Dazu kam ein herbes Gefühl der Scham und der Reue, welches sie nicht zu unterdrücken vermochte, wenn sie sich der mahnenden Worte Freddas erinnerte.

Auch an dem heutigen stürmischen Herbstabend gedachte sie voll Bitterkeit über ihr eigenes Geschick des Glückes Freddas, deren Verlobung gerade heute festlich begangen wurde. Sie lächelte schmerzlich in dem Gedanken daran, wie Fredda und sie sich früher ausgemalt hatten, wie sie ihre Verlobungen feiern wollten. Wie traurig, wenigstens für sie, waren diese mädchenhaften Phantasien zur Wirklichkeit umgewandelt! Fredda und sie, sie hatten sich gegenseitig mit dem Brautkranz schmücken wollen, sie hatten sich gegenseitig zum Altar begleiten wollen, und jetzt — jetzt — waren sie für ewige Zeiten getrennt! —

Die Thränen entstürzten ihrem Auge und schwer fiel ihr Kopf auf die Arme nieder, welche sich auf das Fenstergesims stützten.

So lag das unglückliche Mädchen lange Zeit da, ohne sich zu bewegen. Nur die Thränen perlten unaufhaltsam über ihre Wangen und ein wehes Schluchzen erschütterte von Zeit zu Zeit ihre Gestalt. Der Regen prasselte gegen die Fensterscheiben, der Sturmwind rüttelte heulend und pfeifend an dem Schindeldach des Hauses, riß hier und da eine Schindel los und schmetterte sie zur Erde nieder. Dann fuhr er hohnlachend davon, wie ein gespenstischer Dämon, die armen, schwachen Menschen verspottend, welche sich seiner Macht widersetzen wollten. Er zerschmetterte die Werke der Menschen, wie er in den Wäldern da draußen die stolz zum Himmel emporragenden hundertjährigen Tannen und Eichen knickte, als seien sie schwache Rohrhalme. Von fern her brauste in tiefen Accorden der Wald, dazwischen schrillten grelle angstvolle Laute, als suche sich ein lebendes Wesen aus der furchtbaren Umarmung der herbstlichen Sturmnacht in wildem Kampfe zu befreien.

Ella erhob sich. Ihre Thränen waren versiegt. Straff und aufrecht stand ihre Gestalt da und ihre Augen leuchteten in unheimlichem Glanze. Ein ferner Donner rollte über das Gebirge, ein nahendes Gewitter anzeigend. Ein fahler Blitz zuckte unheimlich auf und beleuchtete einen Augenblick das todtenblasse Antlitz des jungen Mädchens.

Die Finsterkeit des Grabes umhüllte sie nach diesem Aufleuchten des Blitzes wieder. Fieberhaft zitternd wühlten ihre Hände in dem Körbchen, in dem sich ihre Näharbeiten befanden. Jetzt schien sie gefunden zu haben, was sie suchte; fest umklammerte ihre Rechte einen kleinen Gegenstand, während sich die Linke krampfhaft auf das pochende Herz preßte; dann wankte Ella zu ihrem Lager, auf das sie leis ächzend niedersank. Wiederum zuckte ein Blitz auf, aufs Neue grollte der Donner durch die Finsterniß der Nacht, als wollte er Ella mahnen, abzulassen von dem unseligen Werk, welches ihr die Verzweiflung eingegeben. Doch zu spät — ein kurzer Schmerzensschrei — ein leises Stöhnen — dann sank die Unglückliche auf das Lager zurück, während das Blut von ihrem Handgelenk unaufhaltsam zur Erde nieder rann. — —

Etwas später als an anderen Tagen kehrte der Major heute aus seinem Club heim. Nachdem er auf der Hausflur den durchnäßten Hut und den Mantel abgelegt hatte, trat er in das Zimmer, wo Tante Lore noch immer bei ihrer Arbeit saß. „Gott sei Dank, daß Du kommst, Vetter," sprach aufathmend die Tante, welche bei dem heraufziehenden Gewitter änstlich geworden war.

„Ein schauderhaftes Wetter, Du hast Recht, Lore! Es ist, als ob alle Gespenster der Hölle heute Abend losgelassen wären."

Mit diesen Worten nahm der Major in dem Sessel neben dem Ofen Platz, um sich der schweren, durchnäßten Stiefel zu entledigen.

„Wo ist Ella?" fragte er, sich suchend umblickend.

„Ach, das arme Kind war heute Abend wieder ganz sonderbar", entgegnete seufzend Tante Lore. „Ich weiß nicht mehr, was aus ihr werden soll. Der Gedanke, daß heute die Verlobung Freddas gefeiert wird, scheint sie ganz außer Fassung gebracht zu haben. Vetter, Du hättest damals doch nicht so sehr auf die Aufhebung der Verlobung dringen sollen."

„Dummes Zeug", brummte der Major ärgerlich, „was hätten wir jetzt davon, wenn wir die Verlobung aufrecht erhalten hätten und Frederigo liebte nicht Ella, sondern meine Nichte. Es ist besser so! Hinter dem veränderten Wesen Ellas muß etwas Anderes stecken, sie ist krank und ich werde morgen mit dem Sanitätsrath sprechen. Aber wo ist sie heute Abend?"

„Sie hat sich auf ihr Zimmer zurückgezogen."

„Du hättest es nicht dulden sollen, Lore, Du weißt, das viele Alleinsein ist nicht gut für Ella, und außerdem habe ich es gern, wenn ich mit Ella des Abends noch etwas plaudern kann."

„Ich werde sie rufen," entgegnete Tante Lore und entfernte sich.

Eine Weile saß der Major in Gedanken versunken da. Er grübelte darüber nach, wie er seinem Liebling die fröhliche Laune wieder verschaffen könnte und er nahm sich vor, mit Ella noch in diesem Herbst eine kleine Reise zu unternehmen, vielleicht nach Berlin oder einer anderen größern Stadt, um sie zu zerstreuen und von ihren trüben Gedanken abzulenken. Daß hier ein seelisches Leiden mit im Spiele war, erkannte er sehr wohl, glaubte auch den Grund desselben zu kennen, war aber rücksichtsvoll genug, mit Ella nicht darüber zu sprechen. Das Unglück der Verliebten, so philosophirte er, heilt die Zeit am Besten, ohne daß wir in den Heilungsprozeß hinein zu pfuschen brauchen. Tiefe Besorgniß um seinen Liebling erfüllte ihn indessen trotz aller Philosophie und so wollte er nichts unversucht lassen, was auf den Zustand Ellas günstig einwirken konnte.

Plötzlich horchte er auf. Ein entsetzlicher Schrei ertönte, der aus dem obern Stockwerk des Hauses zu kommen schien. Das war eine menschliche Stimme, die sich deutlich aus dem Tosen, dem Heulen und Pfeifen des Sturmes hervorhob.

Eine bange Ahnung erfaßte den alten Mann, er stürzte zur Thür, aber schon ward dieselbe von außen hastig geöffnet, Tante Lore taumelte in das Zimmer, streckte ihm die Hände, wie um Vergebung flehend, entgegen und bat mit fahlen zitternden Lippen: „Verzeih' mir — verzeih' mir, daß ich nicht besser Obacht gegeben habe — aber wer konnte das erwarten — o das arme, arme Kind!"

Aufschluchzend schlug Tante Lore die Hände vor das Antlitz und sank ohnmächtig zur Erde nieder. Der Major stürmte an ihr vorüber die Treppe hinauf nach dem Zimmer Ellas. Die Thür desselben war weit geöffnet, das Licht, welches Tante Lore vorhin mit hinaufgenommen hatte, stand auf dem Toilettentischchen und flackerte unruhig hin und her. Ein entsetzlicher Anblick bot sich dem Major dar. Auf ihrem Bett lag bleich wie die Kissen des Lagers Ella mit geschlossenen Augen, halbgeöffneten fahlen Lippen und schlaff herabhängendem linken Arm. Aus einer tiefen Wunde an dem Handgelenk sickerte langsam das Blut und bildete auf dem Fußboden

würde ich als erster für eine Betheiligung bei den Wahlen eintreten, weil auch ich mit Bernstein der Ansicht bin, daß die Socialdemokratie, wo es nur immer möglich, agitatorisch auftreten soll, um der Bourgeoisie das Terrain abzugraben.

Ueber Fürst Bismarcks Befinden wird der „Köln. Ztg." des weiteren aus München gemeldet: „Die gerüchtweise verbreitete Nachricht, Bismarck habe einen Schlaganfall erlitten, gilt hier als unbegründet. Telegramme Schweningers und der Fürstin von gestern Abend spät meldeten befriedigend fortschreitende Besserung. Die Abreise von Kissingen ist bisher verzögert worden, weil der Fürst das Wiederauftreten unerträglicher Schmerzen befürchtet. Während die Gesichtsschmerzen den Fürsten Bismarck niemals verlassen, erzeugten die in Kissingen hinzugekommene heftige Ischias nebst Venenschmerzen eine starke Lungenaffection, die als eine leichte Lungenentzündung bezeichnet wird. Der Zustand sei thatsächlich bedenklich gewesen. **Der Kaiser hat nicht bloß einmal telegraphirt, sondern täglich telegraphisch Erkundigung eingezogen.** Auch der Prinzregent und der bairische Ministerpräsident fragten während Bismarcks Krankheit bei den Aerzten und den Badebehörden an."

Das Präsidium des deutschen Handelstages (gez. Geh. Commerzienrath Frentzel) hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben betreffs des Bedürfnisses, für die Gewichtsmenge von 100 Kilogramm eine eigene Bezeichnung zu haben, gerichtet. Behufs Beseitigung des Mangels sind die Ausdrücke „metrischer Centner", „Quintal" und „Hectokilogramm" in Vorschlag gebracht worden. Gegenwärtig hat auf Grund eines Beschlusses des Reichstages die kaiserliche Normal-Aichungscommission die Angelegenheit in die Hand genommen und das Präsidium des Handelstages um eine Begutachtung derselben ersucht. Dasselbe ersucht die Mitglieder, den Gegenstand vom Standpunkt der Interessen von Handel und Industrie einer Prüfung zu unterziehen und das Ergebniß thunlichst bald mitzutheilen.

Die Wein- und Tabaksteuer-Conferenzen. Die Conferenz über die Weinsteuerfrage ist beendet. Die Mehrzahl der Mitglieder hat Berlin bereits verlassen. Dagegen hat die Tabaksteuer-Conferenz ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen, sondern wird sie noch einige Tage fortzusetzen haben.

Russisch-deutsche Handelsvertragsverhandlungen. Im Reichsamt des Innern hat gestern eine Besprechung der Ressortchefs der an den Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag betheiligten Instanzen des Reiches und Preußens stattgefunden. Heute morgen begann die Vorbesprechung der als Zollbeirath einberufenen Sachverständigen des Handels, der Industrie und der Landwirthschaft unter dem Vorsitze des Staatssecretärs des Innern von Bötticher. Anwesend waren noch die Minister Heyden, Berlepsch und der Unterstaatssecretär von Rottenburg. Ueber die Verhandlungen des Zollbeiraths ist Geheimhaltung angeordnet worden.

Stettin, 27. September. Der in das hiesige Lazareth am 23. September eingelieferte und Tag darauf verstorbene Arbeiter Christian Steinweg ist, wie die bakteriologische Untersuchung ergeben hat, an Cholera asiatica gestorben.

Frankreich.

Lens, 27. Sept. Der **Streik** der ausständigen Arbeiter in Quaregnon und dem benachbarten französischen Districte Quesnoy im Departement du Nord ist im Abnehmen begriffen. Man glaubt, daß der ganze Arbeiterausstand **bald beendet** sein wird.

Von der Marine.

Wilhelmshafen, 27. Septbr. Die zur Nordseestation gehörigen Schiffe sind nach der Auflösung der Manöverflotte sämmtlich hier eingetroffen.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht. Sechster Fall. Meineid und Verleitung dazu. Am heutigen Tage sollten sich vor den Geschworenen der Bauer Franz **Miotk** wegen Meineides, dessen Ehefrau Marianne **Miotk** wegen Anstiftung zum Meineid und der Bruder der Frau, der Bauer Albrecht **Vischer** wegen Meineides und Verleitung zum Meineide zu verantworten. Alle drei Angeklagten stammen aus Lemany bei Carthaus. Von der Anklagebehörde und der Vertheidigung war ein großer Apparat von Be- und Entlastungszeugen — im Ganzen etwa 35 — aufgeboten worden, so daß für die Sache von vornherein zwei Tage in Aussicht genommen waren. Es stellte sich jedoch heute heraus, daß einer der Hauptentlastungszeugen nicht zu ermitteln gewesen war, und von einer zweiten Zeugin war ein Zeugniß der Bezirks-Hebeamme beigebracht, nach dem sie ebenfalls nicht erscheinen konnte. Da der Vertheidiger der drei Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dobe, auf die beiden Zeugen nicht verzichten zu können vermeinte, so stellte er einen **Vertagungsantrag**, dem von Seiten des Gerichtshofes stattgegeben werden mußte.

Strafkammer. Der Winkelschreiber Franz **Gutkowski** von hier, der schon mehrere Vorstrafen erlitten hat, hatte sich gestern vor der Strafkammer wegen **Urkundenfälschung** zu verantworten. Gutkowski war der Rechtsbeistand des Agenten Stephan Karwath, der in diesem Jahre vom Schwurgericht wegen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, und fertigte als solcher auch alle gerichtlichen Schriftstücke u. s. w. an. Als Karwath verreist war, fertigte Gutkowski, ohne irgend welchen Auftrag zu haben, ein Schriftstück an, in dem er gegen den Verkauf eines bei einer Wittwe Nickel gepfändeten Pelzes protestirte, der angeblich nicht der Nickel, sondern deren Kind, dessen Vormund der Karwath war, gehörig sein sollte. Das Schriftstück unterzeichnete er mit dem Namen Karwath. Es wurde hierin von Seiten des Gerichtes eine Urkundenfälschung gefunden und Gutkowski unter Anklage gestellt. Als einzige Zeugen fungirten in der gestrigen Verhandlung Karwath, sowie die zur Zeit wegen Meineides in Untersuchungshaft befindliche Emilie Nickel geb. Baumann aus Neu-Reischwitz, über welche vor dem hiesigen Schwurgericht am 2. und 3. Oktober d. J. verhandelt werden wird. Der Gerichtshof erblickte in der Handlungsweise des Angeklagten eine Urkundenfälschung und verurtheilte ihn zu **sechs Monaten Gefängniß.**

Königsberg, 26. September. Als ein **Nachklang aus der Wahlzeit** kann eine Strafsache angesehen werden, welche am Donnerstag, den 21. d. M. vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichtes gegen den Tischler Karl Lorenz von hier wegen **Verächtlichmachung unseres Militärs und unserer staatlichen Einrichtungen** zur Verhandlung gelangte. In den Monaten Mai und Juni d. J. war der Angeklagte Redacteur der zur Förderung der Candidatur des jetzigen Reichstagsabgeordneten für den Stadtkreis Königsberg, Karl Schultze, am hiesigen Orte herausgegebenen „Arbeiter-Wahl-Zeitung". Die Nummer 4 dieser Zeitung enthielt unter dem Titel: „Die gegnerische Presse" einen Artikel, in welchem sich zwei Stellen befanden, die geeignet waren, durch Verbreitung von nicht erweislichen Thatsachen unser Militär zu verleumden und unsere staatlichen Einrichtungen in der Oeffentlichkeit verächtlich zu machen. So lautete es an der einen Stelle des Artikels: „Arbeiter! Man verlangt von Euch mehr Soldaten. Wozu? Um auf Euch zu schießen? Am Wahltage war ein Regiment schlagfertig." An der andern Stelle war unser Staat mit einem Palast verglichen, über dessen Pforten die Ueberschrift stände: „Der Eingang für die Domestiken ist hinten;" im weiteren Verlauf dieses Abschnittes war in einer phantastischen Darstellung der Zweck unseres Militärs entstellt und unsere staatlichen Einrichtungen bis ins grenzenloseste verächtlich gemacht. Weil das Manuskript dieses Artikels, in welchem eben diese gefährlichen Stellen geschrieben waren, vernichtet war, und der Angeklagte den Namen des Verfassers nicht verrieth, so wurde er selbst dafür verantwortlich gemacht und unter Anklage gestellt. Vor Gericht suchte er sich von seiner Schuld durch die Erklärung zu reinigen, daß er, weil er zu der Zeit, als der verhängnißvolle Artikel in Druck gelangte, zu sehr mit Wahlarbeiten überbürdet gewesen sei, den Artikel garnicht habe vorher durchlesen können, und dann enthalte derselbe nach seiner Ansicht keineswegs so gefährliche Darstellungen, wie es in der Anklage behauptet werde. Mit Rücksicht darauf, daß die „Sucht, die Völker gegen einander zu verhetzen, eine Gefängnißstrafe erfordert, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten eine solche von drei Wochen. Der Vertheidiger des Angeklagten Herr Rechtsanwalt Haase, wies den Gerichtshof auf die erregte Zeit hin, in welcher der gerügte Artikel geschrieben ist, und meinte, daß Stellen, wie die obigen, welche in einer Zeit geschrieben seien, wo jede Partei zwecks Erlangung günstigen Wahlresultate es mit der Wahrheit nicht so genau nehme, einer solch scharfen Kritik, wie es in der Anklage geschehen sei, durchaus nicht unterzogen werden könnten. Dazu komme noch der Umstand, daß der Angeklagte damals aus angeführten Gründen der Redaction der Artikel, welche für die Zeitung eingesandt wurden, zu wenig Zeit und Aufmerksamkeit habe widmen können. Deshalb beantrage er die Freisprechung des Angeklagten eventl. die Erkennung auf eine geringe Geldstrafe. Diesem Antrage des Vertheidigers gab der Gerichtshof auch insofern statt, als er den Angeklagten zu **30 Mk. Geldstrafe** ev. sechs Tagen Gefängniß verurtheilte und zugleich die Vernichtung der Platten und Formen aussprach, mit denen der Artikel gedruckt war.

Landsberg, a. W., 24. September. **Ein Scheusal von einer Mutter** ist die unverehelichte Arbeiterin **Vanhauer.** Sie lebte mit dem verheiratheten Arbeiter Sturm in wilder Ehe. Die V. hatte einen fünfjährigen Sohn, welcher auf Veranlassung des Vormundes bei ihrer Schwester untergebracht wurde. Im Laufe des Winters wurde das Kind so verwahrlost, daß die Nachbarn dem Vormund davon Anzeige erstatteten. Derselbe begab sich sofort hin und fand den Knaben in einem Zustande, der nicht mehr menschenähnlich war. Das Kind hatte in einem Holzkasten schlafen müssen, in dem sich weder Stroh noch Betten befanden. Die Beine waren vom Frost stark beschädigt. Auf die Wunden hatte sie glühende und warme Asche gelegt. Bei der Untersuchung ergab es sich, daß die Zehen zum Theil verfault waren. Von dem einen Fuße mußten 4 Zehen ganz und von dem anderen zwei theilweise entfernt werden. Der ganze Körper zeigte Spuren von Mißhandlungen, die Augen waren mit Blut unterlaufen. Den rechten Arm konnte das Kind in Folge der Mißhandlungen garnicht bewegen. Ueberhaupt bestand der Körper nur noch aus Haut und Knochen. Die Mutter hatte sich gestern wegen Körperverletzung und Mißhandlung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Sie wurde zu **4 Monaten Gefängniß** verurtheilt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. September.

Witterung für Freitag, 29. September.

Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, angenehme Luft. Strichweise Gewitter. Lebhafter Wind a. d. Küste.

* * *

* **Zum Kaiserbesuch.** Nach neuerdings zugegangenen Nachrichten soll der Kaiser die Absicht, die Nacht von Sonnabend zu Sonntag an Bord seiner Hofyacht „Hohenzollern" zuzubringen, wieder **aufgegeben** haben. Die Weiterreise, welche von **Neufahrwasser aus per Sonderzug** erfolgt, soll schon nach einigen Stunden angetreten werden. Nach dem jetzigen Reiseprogramm ist angenommen, daß die Yacht „Hohenzollern", falls nicht etwa dicker Nebel ihre Fahrt verzögert, Sonnabend gegen 6 Uhr Abends in Neufahrwasser eintreffen wird. Um 11 Uhr Abends will der Kaiser dann den bereitstehenden Sonderzug besteigen und nach Rominten fahren. 12¼ Uhr Ankunft des Zuges in Dirschau, in Königsberg 4 Uhr 25 Minuten, in Trakehnen 7½ Uhr früh. Die Ankunft per Wagen im Jagdhause Rominten erfolgt um 10 Uhr, der Einweihungs-Gottesdienst um 11 Uhr Vormittags.

* * *

* **Wahl von Provinzial-Landtags-Abgeordneten.** Behufs Wahl von vier Abgeordneten zum Provinzial-Landtage findet am Dienstag, den 3. October, Nachmittags 4 Uhr, eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten im Rathhause statt.

* * *

* **Zum Eisenbahnverkehr.** Das hiesige königliche Eisenbahn-Betriebsamt macht folgende Mittheilungen:

Es scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein, daß die **Schnellzüge 3 und 4** seit dem 20. d. M. Durchgangswagen mit nummerirten Plätzen führen und daß die Benutzung dieser Wagen nur gegen Lösung einer Platzkarte zum Preise von 2 Mark für die erste und 2. Klasse und 1 Mk. für die 3. Klasse, welche auf der Abgangsstation vorher bestellt werden können oder am Zuge bei den dazu bestimmten Fahrbeamten zu lösen sind, gestattet ist. Vorläufig erstreckt sich diese Einrichtung nur auf die 1. und 2. Klasse. Passagiere, welche die Platzkarte nicht lösen wollen, müssen die vor den Schnellzügen verkehrenden Personenzüge 11 (in Stelle des Zuges 3) 12 bezw. 8 (in Stelle des Zuges 4) benutzen.

Weiter scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die **Zeitkarten** zwischen Danzig Hohethor und Langfuhr auf Wunsch auch zur Fahrt zwischen Danzig Hohethor und Neuschottland giltig erklärt werden können. Die bereits ausgefertigten Karten werden auf Verlangen entsprechend abgeändert.

* * *

* **Schichau'sche Werft.** Der auf der hiesigen Werft von Schichau im Bau befindliche **Lloyd-Dampfer** geht seiner Vollendung auf dem Stapel entgegen. Man wartet nur noch auf die Lieferung des Hintersteven, der bei Krupp in Stahl gegossen wird, um den Schiffsrumpf fertig stellen zu können, so daß möglicher Weise schon im nächsten Monat der Stapellauf stattfindet. Das gleichfalls dort im Bau befindliche Schwesterschiff, ebenfalls dem Norddeutschen Lloyd gehörig, ist auch schon so weit vorgeschritten, daß mit der Außenbeplattung begonnen ist. Bei der Corvette „**Gefion**", die bekanntlich am 31. Mai dieses Jahres vom Stapel lief, wird an der inneren Einrichtung gearbeitet. Kessel und Maschinen sind bereits eingesetzt und fast fertig montirt. Der ziemlich umfangreiche Umbau der österreichischen Kaiseryacht „**Miramar**" ist so weit gediehen, daß die Cylinderkessel, welche sie statt der bisherigen Kofferkessel erhält, eingesetzt werden. Die ebenfalls herausgenommene Maschine des mächtigen Raddampfers befindet sich noch im Umbau, ebenso die Einrichtung der äußerst geschmackvoll in Eschen und Mahagoni ausgeführten Kajüten. Alles in allem genommen bietet die Werft ein Bild regesten Treibens und Schaffens.

* * *

* **Vom Cultusministerium** sind neuerdings wiederholt Verfügungen erlassen worden, welche betonen, ein wie hoher Werth auf die Pflege der Volks- und Turnspiele in den Schulen gelegt wird. Die Leiter dieser Anstalten sind mit entsprechenden Weisungen versehen; außerdem ist angeordnet worden, daß die Kreis-Schulinspectoren regelmäßige Berichte darüber erstatten sollen, in welchen Orten und in welchem Umfang diesen Dingen Rechnung getragen wird.

* * *

* **Der westpreußische Zweigverband deutscher Müller** hält, wie berichtet, am nächsten Donnerstag in **Graudenz** eine General-Versammlung ab, zu welcher auch die Berufsgenossen, die dem Verbande nicht angehören, Zutritt haben. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird eine sehr zahlreiche Betheiligung erwartet. Wie mitgetheilt wird, fand der Verband im Osten und besonders in Westpreußen bis jetzt nur geringe Unterstützung, wogegen im Westen und im Süden unseres Vaterlandes die Betheiligung besonders bei wirthschaftlichen Fragen eine ganz außerordentlich rege ist. Diese Bestrebungen gehen zum großen Theil darauf hinaus, sich auf Kosten des Ostens geschäftliche Vortheile zu erringen. Um sich dieser Angriffe zu wehren, wollen nun auch die westpreußischen Mühlenindustriellen, sowohl die Inhaber kleinerer wie größerer Geschäfte, sich einmüthiger zusammenschließen und ihre Interessen vertreten.

* * *

* **Die Kreisschulinspectoren** sind gegenwärtig mit Ermittelungen beschäftigt, ob und in welchem Umfange Schulkinder über Mittag in den Schulräumen verbleiben, also ohne warmes Essen erhalten zu haben, dem Nachmittags-Unterricht wieder beiwohnen. Es haben diese Feststellungen den Zweck, eventuell eine Speisung der betreffenden Kinder herbeizuführen, wie eine solche bereits in einzelnen Städten gehandhabt wird. Die Leiter der öffentlichen Schulanstalten sind deshalb behördlicherseits auf eine Broschüre über „die Speisung armer Schulkinder" aufmerksam gemacht und zur Erörterung der Frage angeregt worden.

* * *

* **Schalterdienst an Sonntagen.** Die gegenwärtige Ordnung des Schalterdienstes dürfte, wie aus einer vorliegenden Kundgebung der Reichs-Postbehörde hervorgeht, auch in Zukunft beibehalten werden. Nach den bisher angestellten Ermittelungen erscheint dies namentlich im Interesse des Kleingewerbes, des Arbeiterstandes und der dienenden Klasse wünschenswerth, da für diese die bisherigen Geschäftsstunden für den Postverkehr am Sonntag Nachmittag unentbehrlich erscheinen.

* * *

* **Eine lobenswerthe Verfügung.** Der Cultusminister hat alle Regierungen angewiesen, auf eine einheitliche Gestaltung der Volksschulbücher hinzuwirken. Ferner soll für Angehörige derselben Familie in ein und derselben Klassenstufe die doppelte Anschaffung von Büchern möglichst vermieden werden.

* * *

* **„Ostdeutsches Coursbuch."** Von dem „Ostdeutschen Coursbuch", dessen Herausgabe seitens der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg erfolgt, ist nun die Ausgabe per Oktober erschienen und an den Billetverkaufsstellen der Bahnhöfe zu haben.

* * *

* **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Am 23. und 25. des Monats fand im Regierungsgebäude die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. Sechs Bewerber hatten sich zu derselben gemeldet, von denen 5 die Prüfung bestanden und zwar Lindner, Both, Gontowski, Pawlowski und Funk.

* * *

* **Wilhelm-Theater.** Morgen (Donnerstag) findet im Wilhelm-Theater eine Benefiz-Vorstellung für den internationalen Sopransänger Herrn **Nielsen-Urdahl** statt, dessen großartige Leistungen in seinem Genre wir an dieser Stelle wiederholt hervorgehoben haben. Wir hoffen, daß der junge Künstler, der sich von hier direct nach Wien begiebt, eine recht gut besuchte Vorstellung haben wird.

* * *

* **Zu dem Bootsunglück bei Zoppot.** Wie wir s. Z. berichtet haben, fuhren am 9. d. Mts. die Fischer Ferdinand, Friedrich **Benke** und Julius **Grönke** von Adlershorst zum Fischfang in die See. Beide sind muthmaßlich auf See verunglückt. Das Boot, mit welchem sie ausgefahren waren, ist am 11. d. Mts. bei Bodenwinkel in der Nehrung in sehr defectem Zustande auf den Strand geworfen. Die Leiche des

---

eine kleine Lache, in welcher sich das flackernde Licht röthlich wiederspiegelte. Das kleine spitze Messer, mit dem sich die Unglückliche die Wunde beigebracht haben mußte, war ihrer rechten Hand entsunken und ebenfalls zur Erde geglitten.

Mit einem furchtbaren Schrei stürzte der Major auf sein unglückseliges Kind zu, nahm es in die Arme und preßte es zärtlich an sein Herz.

„Ella, Ella," flüsterte er mit heiserer, thränenerstickter Stimme, „weshalb hast Du mir das gethan? Hattest Du denn gar kein Vertrauen mehr zu Deinem alten Vater? Ella, mein Liebling, wach auf, Du darfst nicht sterben, nein, nein, Du darfst nicht sterben, wach auf, mein süßer Liebling, wach auf!"

In wahnsinniger Angst bemühte sich der alte Mann um sein bewußtloses Kind. Er schlang ein Tuch fest um das verwundete Handgelenk, er wusch ihre Stirn mit kaltem Wasser, und küßte ihre Augen, ihren Mund, er flößte ihr einige Tropfen Wein ein, und endlich — — endlich hatte er die Freude, daß Ella einige schwache Lebenszeichen gab.

„Zu dem Arzt, um Gotteswillen — rasch — zu dem Arzt," rief Tante Lore entgegen, welche todtenblaß und mit zitternden Knieen in das Zimmer trat.

„Ich habe das Dienstmädchen schon fortgeschickt," entgegnete mit bebender Stimme Tante Lore. „Lebt sie noch? Ist noch Rettung möglich?"

„Ich hoffe es!" sprach aufathmend der Major, indem er seine Bemühungen um die Bewußtlose fortsetzte.

Nach wenigen Minuten erschien der Arzt. Auch er bestätigte, daß nicht alle Hoffnung verloren sei.

Aufschluchzend sank der Major vor dem Lager Ellas auf die Knie und flehte in der Angst seines Herzens: „Mein Gott, laß mir mein Kind"

(Schluß folgt.)

Litterarisches.

Im Verlag der **J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger** erscheint demnächst das erste Heft eines neuen belletristischen Unternehmens unter dem Titel: **Die Romanwelt.** Wochenschrift für die erzählende Litteratur aller Völker. Der Roman ist, heißt es in dem das neue Unternehmen ankündigenden Prospect, der Spiegel der Zeit. Was Shakespeare einst Hamlet vom Drama sagen ließ: „daß es der Tugend ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Bild, und dem Jahrhundert und Körper der Zeit den Abdruck seiner Gestalt zeigen solle", das paßt in unserer Zeit vornehmlich auf den Roman und die ihm verwandten Gattungen: Novelle und Erzählung. Nicht flüchtigem Ergötzen soll der Roman dienen. Ein Bild der Welt, vor allem der Welt, die wir selber miterleben in uns und um uns, will er uns in künstlerischer Gestaltung entwerfen, ein treues und deutliches Bild, in dem wir die Fragen dargestellt und ihrer Lösung zugeführt finden, die uns alle bewegen. Nur dann, wenn der Roman dieser Anforderung entspricht, hat er auf den Namen eines Kunstwerks Anspruch. Nur dann strebt er die Mission zu erfüllen, die Goethe ihm in dem ersten deutschen Roman, im „Wilhelm Meister", hinterließ. Der Hauptaugenmerk der Verlagsbuchhandlung ist auf die deutsche Litteratur gerichtet. Bei dem engen Zusammenhang jedoch, worin die cultivirten Völker Europas miteinander stehen, würde das Bild unserer modernen Gesittung nur unvollständig ausfallen, wenn auf die Einbeziehung der fremden Literaturen verzichtet werden sollte. Die Redaction wird darum gleichzeitig deutsche und ausländische Romane veröffentlichen, und danach Novellen und Erzählungen der hervorragendsten deutschen und fremden Autoren. Die Redaction der „Romanwelt" hat Herr Otto Neumann-Hofer in Berlin übernommen. Daß die „Romanwelt" gesonnen ist, ihren Lesern die neuesten Arbeiten unserer ersten litterarischen Größen zu übermitteln, mögen die größeren deutschen Beiträge beweisen, die bisher erworben worden sind: **„Es war"**, Roman von **Hermann Sudermann.** Dieser Roman, der erste, den der gefeierte Dichter geschrieben, seit er durch seine drei Dramen sich alle Bühnen erobert hat, eröffnet die neue Zeitschrift. Gleichfalls im ersten Heft beginnt die Novelle **„Die Hochzeitsreise nach Rom"** von **Ludwig Fulda,** welche der Dichter des „Talisman" soeben vollendet hat. Noch in diesem Quartal beginnt der Abdruck eines zweiten deutschen Romans **„Schwesterseele"** von **Ernst von Wildenbruch.** Nach dem außerordentlichen Erfolge seines ersten Romans, „Eifernde Liebe", machte sich Ernst von Wildenbruch an ein zweites Werk, das, sowie der Dichter die letzte Hand daran gelegt hat, sofort in der „Romanwelt" zum Abdruck kommt. Desgleichen hat sich die Redaction der jüngsten Schöpfung des Altmeisters **Friedrich Spielhagen, „Stumme des Himmels",** versichert, eines neue Wege einschlagenden Romans, der seiner Vollendung entgegengeht. Außer den genannten Autoren ist die Mitwirkung einer großen Reihe namhafter Autoren des In- und Auslandes gewonnen worden. Mit deren Unterstützung hofft die Verlagsbuchhandlung ihr Programm durchführen zu können: **eine belletristische Zeitschrift zu schaffen, die dem Bedürfniß des gebildeten deutschen Lesepublikums in Wahrheit entspricht.**

Die „Romanwelt" erscheint in Wochenheften zu dem billigen Preise von 25 Pfennig für das Heft. Das erste Heft erscheint Ende September. Zwischen dem ersten und zweiten Heft wird unter Umständen eine etwas längere Pause eintreten. Vom zweiten Hefte ab wird das Erscheinen regelmäßig alle acht Tage stattfinden.

* * *

Hübner's geographisch-statistische Tabellen. Ausgabe 1893. Verlag von Heinrich Keller-Frankfurt am Main.

Der Werth dieser Tabelle ist hinlänglich bekannt und kaum bedarf es der Erwähnung, daß der jetzige Herausgeber, Regierungsrath Professor v. Juraschek, auch für diese Auflage die besten Quellen benutzt, ihren Stoff gesichtet und in der übersichtlichen Form zusammengestellt hat. Bei aller Knappheit des Ausdruck sind die statistischen Tafeln für jeden Gebildeten ohne Schwierigkeit zu benutzen und dürften auch dem Geschäftsmanne von mannigfachstem Nutzen sein, da er sich daraus über alle finanziellen Thatsachen der einzelnen Staaten auf das schnellste unterrichten kann. Der größere und deutlichere Druck, welcher seit vorigem Jahr zur Anwendung kommt, gereicht der Buchausgabe zu besonderem Vortheil.

Preis der elegant gebundenen Buch-Ausgabe M. 1.20, der Wandtafel-Ausgabe 60 Pf.

Bunte Chronik.

Ein interessantes Stück Mittelalter wird auf der nächstjährigen Antwerpener Ausstellung zu sehen sein. Die Stadtverwaltung hat nämlich beschlossen, ein ganzes Stadtviertel aus dem Antwerpen des 16. Jahrhunderts in historisch getreuer Nachbildung auf dem Ausstellungsplatze zu erbauen. Auf einer Fläche von ungefähr anderthalb Hectaren werden etwa sechszig Kaufläden und Werkstätten, zehn Herbergen und Wirthschaften, ein halbes Dutzend Bürgerhäuser, ein Herrenhaus, eine von zwanzig Krambuden umgebene, gedeckte Markthalle, eine Kapelle, ein Hospiz, ein Theater unter freiem Himmel, ein Marionettentheater, eine Feuerwehrwache, eine Meierei, ein „Vergnügungsgarten" und das im Jahre 1564 niedergerissene alte Rathhaus errichtet werden. Die genannten, aus dem 16. und noch früheren Jahrhunderten stammenden Gebäude werden, mit dem Kipdorp-Thore als Eingang, denjenigen Theil des alten Antwerpens bilden, auf welchem sich jetzt die Börsenstraße, die Marktgasse, der große Markt, der Kellerhof, die Gartenstraße und die Kapellenstraße befinden. Während der ganzen Dauer der Ausstellung werden Kavalkaden, militärische Aufzüge, Zünfte und Gilden durch die Straßen ziehen und Fürstlichkeiten mit glänzendem Gefolge, sowie Rhetoriker-Kammern und ähnliche Genossenschaften mit großem Gepränge ihren Einzug halten. Auf dem Theater unter freiem Himmel werden nach damaliger Sitte Schauspiele, Schwänke, lebende Bilder und Passionsspiele dargestellt werden, im „Vergnügungsgarten" wird ein großes Bogen- und Armbrustschießen stattfinden, und auch dem Marionettentheater wird man täglich der Darstellung von Scenen aus den Ritter-Romanen beiwohnen können. Zu ebener Erde im alten Rathhaus wird ein prunkvolles Restaurant eingerichtet und im ersten Stockwerk ein Empfangs- und Versammlungssaal für das Ausstellungscomité. Das Herrenhaus mit monumentaler Front wird der Antwerpener Stadtmagistrat während der zahlreichen

Grönke wurde, wie wir mitgetheilt haben, am 23. d. Mts. bei Hela am Strande aufgefunden, über den Verbleib des Benke ist bis jetzt Zuverlässiges nicht bekannt geworden. Auf die Bitte der Wittwe des letzteren ersucht der Amtsvorsteher Alle, die über das Schicksal des Benke Kenntniß erhalten, unverzüglich seiner Wittwe Mathilde geb. Goertz in Adlershorst telegraphisch Mittheilung zu machen. Die Kosten wird Frau Benke erstatten. Der Fischer Ferdinand Benke ist über 6 Fuß groß, 35 Jahre alt, hat blondes Haar. einen rothblonden Schnurr- und Kinnbart, ist von schlanker Statur. Seine Kleidung bestand bei der Abfahrt aus einer grauen Tuchjacke, einer weiß und blau gestreiften Blouse, einer grünen Weste, einem grauwollenen Hemde, einem rothwollenen Shawl, braunen Hosen aus englisch Leder, kurzen Stiefeln und braunwollenen Strümpfen. Am rechten Arm über dem Handgelenk hatte er eine Wunde, die mit einem grauen Tuche umwickelt war.

* * *

* **Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger,** deren Sitz in Bremen ist, versendet an ihre Mitglieder einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr, dem der Berliner Bezirksverein seinen Jahresbericht beifügt. Die Gesellschaft unterhält jetzt sämmtliche an der deutschen Küste befindlichen Rettungsstationen, nämlich 67 an der Ostsee und 49 an der Nordsee, durch welche im vergangenen Jahre 60 Menschenleben gerettet sind, im ganzen nun in 27 Jahren 2021. Die durch 59 Bezirksvereine (wovon 24 an der Küste und 35 im Binnenlande) und 294 Vertreterschaften vermittelten Einnahmen beliefen sich auf 241 878 Mk., wovon Beiträge der 49 062 Mitglieder 140 969 Mk. und einmalige Gaben und Vermächtnisse 52 978 Mk. Dagegen betrugen die Ausgaben für die Errichtung und den Betrieb der Rettungsstationen, sowie für allgemeine Kosten 149 565 Mk., darunter für Rettungs-Prämien an die Mannschaften 4057 Mk. Außerdem verfügt die Gesellschaft über die Zinsen der Stiftung des hochherzigen Franzosen Herrn Emil Robin von jährlich 400 Mk., welche dieses Mal dem Capitän des Hamburger Schiffes „Fritz Reuter“ für eine gefahrvolle Rettung auf hoher See gegeben wurden, und von 200 Mk., welche Herr Robin noch neuerdings gestiftet hat, für die Besatzung desjenigen Rettungsbootes der Gesellschaft, welches in einem Jahre die größte Gefahr ausgestanden hat. Ferner verwaltet die Gesellschaft die Laeisz-Stiftung von 76 600 Mk., aus deren Ertrag sie Geldprämien und Medaillen für Rettung auf hoher See verleiht, im letzten Jahre 1341 Mk. baar und 13 Medaillen. Der Bezirksverein Berlin zählt 3379 Mitglieder, welche 13 085 Mk. Beiträge zahlten. Außerdem gingen hier an einmaligen Gaben 4156 Mk. ein.

* * *

* **An der eigenen Mutter zur Diebin geworden** ist die verehelichte Auguste H. geborene J. Sie entwendete ihrer Mutter ein Sparkassenbuch über sauer ersparte 1125 Mk. und ließ darauf 224 Mk. abheben. Als sie hierauf über den nun verbleibenden Rest ein neues Sparkassenbuch ausgestellt erhielt, verbrannte sie dasselbe aus Furcht vor Entdeckung des Diebstahls. Diese trat denn auch wirklich ein und auf Antrag der Bestohlenen wurde die Tochter in Haft genommen. Von dem abgehobenen Geld fand man noch 174 Mk.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge** vom 17. Septbr. bis 23. Septbr. 1893. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche 36 männl., 46 weibl., insgesammt 82, Todtgeborene 2 männl., 1 weibl. insgesammt 3, Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 29 männl., 32 weibl., insgesammt 61, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen. Pocken 0, Masern und Rötheln 3, Scharlach 0, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 12, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 11, Kindbett- (Puerpual) Fieber 0, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, davon 2 an Keuchhusten, alle übrigen Krankheiten 26, Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 0, b) Selbstmord 1, c) Todtschlag 0.

* * *

* **Einen hellen Feuerschein** bemerkten gestern Nacht, etwa um 2 Uhr, die Wächter auf dem Grundstücke Winterplatz 15. Sie alarmirten sofort die Feuerwehr, welche bald darauf auf der Brandstelle erschien. Es war auf dem Hofe, wie man annimmt durch glühende Asche, ein großer Müllkasten in Brand gerathen und die empor schlagenden Flammen leckten schon an dem darüber liegenden Balkon. Eine halbe Stunde lang hatte die Feuerwehr mit dem Ablöschen des Feuers zu thun, so daß sie nach 2½ Uhr wieder abrücken konnte.

* * *

* **Ein kleiner ehelicher Streit** wurde gestern Abend im Stadtlazareth in der Sandgrube „kurirt“. Bei einem Streite mit seiner besseren Hälfte mußte der Schneider August P. böse Erfahrungen machen, denn dieselbe ergriff ein Tischmesser und versetzte ihrem Ehegatten einen Stich in die Schulter, daß derselbe Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube nachsuchen mußte.

* * *

* **Durch Sturz von der Treppe** hat sich die 84 Jahre alte unverehelichte Henriette J. bedeutend verletzt. Im Begriffe, die Treppen ihrer in der Bischofsgasse belegenen Wohnung hinab zu steigen, glitt sie plötzlich aus und stürzte die ganze Treppe hinunter. Mit bedeutenden Verletzungen am Kopfe wurde die alte Dame zum Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht, wo sie Aufnahme fand.

* * *

* **Der Raubmörder Anton Schulz** alias **Rudolf Langer,** der am 7. d. M. aus dem Justiz-Gefängniß zu Samter und zuvor aus dem Zuchthause zu Graudenz ausgebrochen ist, hat bisher jede Spur hinter sich zu verwischen gewußt. Soviel ist jedoch festgestellt worden, daß er in der Gräflich Raczynski'schen Forst in der Nähe des Schneidemühlen-Etablissements Papiermühle einigen mit Mähen der Waldwiesen beschäftigten Arbeitern ihre abgelegte Kleider und zurückgelassenen Eßwaaren mit großer Dreistigkeit geraubt hat und trotz der von den Arbeitern aufgenommenen Verfolgung im Walde entkommen ist.

* * *

* **Einige arbeitsscheue Individuen** verursachten gestern bei einem Bau auf Neugarten dadurch, daß sie die Arbeiter mit Steinwürfen am Arbeiten hinderten, einen Krawall. Durch einen Steinwurf wurde der bei dem Bau beschäftigte Arbeiter Wilhelm A. am Hinterkopf getroffen und erheblich verletzt. Als nun die Bauarbeiter ergrimmt wurden und auch ein Schutzmann herankam, ergriffen die Stromer die Flucht und es glückte nicht, einen von ihnen zu fassen.

* * *

* **Betriebsunfall.** Gestern fiel dem auf der Klawitter'schen Werft beschäftigten Schmied Heinrich T. eine mehrere Centner schwere Eisenplatte auf die Füße. Durch schnelles Zurückspringen vermochte T. ein Zerquetschen der Füße abzuwenden, doch trug er immerhin noch erhebliche Verletzungen an beiden Füßen davon. T. wurde in das Stadtlazareth in der Sandgrube geschafft, wo er aufgenommen wurde.

* * *

[Polizeibericht vom 27. September.] Verhaftet: 1 Obdachloser. — Gestohlen: Eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, im Innern der Name „Neumann“ eingravirt, 1 silberne Cylinderuhr, 1 graues Wollkleid, 1 Paar Hosen. — Gefunden: Am 2. d. M. 1 Poesie-Album, 1 Stock, 1 Sterbekassen-Quittungsbuch auf den Namen Spradau, 1 kleines Taschenmesser, 1 Granat-Kamm, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Pappschachtel mit 1 Paar Stiefelschäften, abzuholen Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 8, bei Herrn Stadtwachtmeister Reinhardt. — Verloren: 1 Brosche; abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Zoppot,** 26. Septbr. Heute feierte unser in weiten Kreisen gekannter und hochgeachteter Mitbürger, Herr Rentier **Jantzen,** (früher Inhaber der jetzt von seinem Sohne geführten Jantzen'schen Bernsteinfabrik in Danzig), im Kreise seiner Familie und Freunde im besten Wohlsein seinen **80. Geburtstag.**

* **Neuteich,** 26. Septbr. Vor 35 Jahren wanderte aus hiesiger Gegend ein Arbeiter mit seinem dreijährigen Sohne nach Rußland aus. Der Sohn, der inzwischen **38 Jahre alt** geworden, kehrte er vor einigen Monaten hierher zurück und fand auch lohnende Arbeit. Nicht gering war seine Ueberraschung, als er vor einigen Tagen vor das Bezirkscommando geladen und einem Regiment zur **Ableistung seiner Militärpflicht** überwiesen wurde.

* **Marienwerder,** 25. September. Ein **verhängnißvoller Irrthum** hat die Töpferfrau Jablinski an den Rand des Grabes gebracht. In der Absicht, eine leichte Unpäßlichkeit durch Bittersalz zu vertreiben, schrieb sie in der Zerstreuung „Kleesalz“ auf einen Zettel und händigte diesen ihrem 8jährigen Sohne ein, welcher auch in einer Apotheke das Gewünschte erhielt. Die Frau nahm die ganze Gabe auf einmal, — nach Aussage des Arztes vielleicht noch zu ihrem Glücke, denn bei der Menge des eingenommenen Giftes stellte sich sofort heftiges Erbrechen ein, während andernfalls ein schneller Tod unvermeidlich gewesen wäre.

* **Konitz,** 26. Septbr. Ein **schrecklicher Unglücksfall** hat sich hier heute in den Nachmittagsstunden ereignet. Die 16jährige Tochter der Arbeiterwittwe Zschäsch, welche bei dem hiesigen Lehrer Z. den Aufwartedienst versieht, war damit beauftragt, die Fenster zu putzen. Um die oberen Scheiben erreichen zu können, hatte sie einen Tisch an das Fenster gerückt und auf diesen einen Stuhl gestellt. Durch einen Fehltritt vom Letzteren kippte der Stuhl um und das Mädchen stürzte aus dem Fenster des dritten Stockwerkes auf den gepflasterten Hof hinab, so daß das Gehirn nach allen Seiten umherspritzte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Das Mädchen wurde in das städtische Krankenhaus gebracht, wo die Leiche secirt werden soll.

* **Aus dem Kreise Pr. Holland,** 25. Septbr. Im **Deutschendorfer Walde** befindet sich eine vom **Blitz** getroffene Fichte, an der man sich eine ungefähre Vorstellung von der Kraft des Blitzstrahls machen kann. In der Höhe von etwa 15 m ist das Wipfelende abgeschlagen, und von dieser Stelle aus bis zur Wurzel hat der Blitz ein lattenähnliches Stück von etwa 10 cm Breite und 5 cm Dicke herausgemeißelt und weit fortgeschleudert. — Eine Frau aus **Hermsdorf** hat von einem ihrer Hühner ein **Ei von seltenster Größe** bekommen. Die Frau hatte das Huhn wegen Legenoth schlachten müssen und fand darin dies Unding, welches über 500 Gramm wog. Im Innern des Eies befand sich an Stelle des Dotters ein vollkommen ausgebildetes zweites Ei, welches auch über 90 Gramm wog. (E. Z.)

* **Hammerstein, 25. September.** In der Nacht von gestern zu heute brach auf dem Gehöft des Ackerbürgers Herrn Eggert **Feuer** aus, welches äußerst schnell um sich griff und in wenigen Stunden **12 Gehöfte einäscherte.** Mit den Spritzen konnte wenig ausgerichtet werden, da in den Scheunen viel Heu und Stroh lagerte und der Wind zuwider war. Eine ganze Marktseite und die daran stoßende Hinterstraße sind niedergebrannt.

* **Königsberg,** 26. September. Das **Brandunglück in der „Flora“** hat, wie weiter berichtet wird, dem Besitzer des Etablissements einen viel größeren pekuniären Verlust gebracht, als man anfangs anzunehmen geneigt war. Herr **Wolff** hat nach der Uebernahme des Etablissements bedeutende Summen zur Restaurirung desselben aufgewendet, trotzdem aber im April d. J. die Versicherungssumme um rund 100 000 Mark herabgesetzt, um an der hohen Versicherungsprämie zu sparen. Die „Flora“ war demnach bedeutend unter Werth versichert.

* **Insterburg,** 25. September. Der hiesige **freisinnige Wahlverein** hat sich **der freisinnigen Volkspartei** angeschlossen.

* **Insterburg,** 26. September. In der Nacht zum 23. d. M. haben sich entweder **Wölfe** oder sehr bösartige Hunde in den Schafstall des Besitzers B. Eingang verschafft und sechs Schafe zerrissen. Herr B. fand am Sonnabend beim Oeffnen des Stalles zwei Thiere vollständig und vier stark zerfleischt vor. Der Schaden beläuft sich auf ca 150 Mk., da sich unter den Schafen zwei werthvolle Böcke befanden. Da die Besitzung ganz in der Nähe der Padrojer Forst liegt, so ist nicht ausgeschlossen, daß hier thatsächlich Wölfe einen Besuch abgestattet haben, zumal vor vierzehn Tagen auf einer Besitzung in Patimbern, welche ebenfalls in der Nähe der Padrojer Forst liegt, ein ähnlicher Fall vorgekommen ist. Die zerrissenen Schafe waren hier bis auf das Feld geschleppt. Spuren von Wölfen sind noch nicht bemerkt.

* **Bartenstein,** 23. September. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich dieser Tage in dem nahen Gute T. Beim Ausfahren des Düngers aus einer Grube fiel ein Knecht so unglücklich vom Sattelpferde, daß ihm die Räder des schwer beladenen Wagens über den Kopf gingen. Der Verunglückte, ein Sohn eines Kutschers aus dem Gute B., welcher vor einiger Zeit ebenfalls überfahren wurde und auf der Stelle seinen Tod fand, liegt hoffnungslos darnieder. So ist die bedauernswerthe Mutter und Wittwe in kurzer Zeit von zwei harten Schicksalsschlägen heimgesucht worden. — Der Gärtner des benachbarten Gutes L. hat in diesem Jahre **Kürbisse** von wahrhaft **riesiger Größe** im freien Lande gezogen. Dieselben haben eine Höhe von einem Meter und einen Durchmesser von 60—80 Centimeter. Der Gärtner hat dieses Kunststück dadurch zu Wege gebracht, daß er den Kürbissen durch Einschnitte regelmäßig **Milch einflößte,** und zwar Anfangs ¼ Liter, allmälig steigerte er das Quantum, so daß jetzt jeder Kürbis täglich zwei Liter erhält. Die Riesenfrüchte gedeihen bei dieser fetten Nahrung ganz vortrefflich und ihr Wachsthum ist, wie der Gärtner versichert, noch lange nicht abgeschlossen.

* **Schneidemühl,** 25. September. Das Wasser des sogenannten **„Unglücksbrunnens“** zeigte heute nur ganz **geringe erdhaltige Beimischungen,** so daß es beinahe vollständig **klar** erscheint. Es ist daher jetzt begründete Hoffnung vorhanden, daß in wenigen Tagen das Wasser ganz rein hervorfließen wird. Herr Beyer hat den Abfluß der Quelle vollständig in der Gewalt und regulirt denselben mittels eines Krahnes. Die Quelle fließt Tag und Nacht ununterbrochen fort.

* **Pr. Friedland,** 25. September. Als der Prinzliche Förster v. Rauchhaupt in Forsthaus Linde am 18. d. M., Abends 6 Uhr, in seinem Revier (Waldungen des Prinzen Leopold) einen Patrouillengang machte, hörte er in nicht zu großer Entfernung Schüsse fallen. Indem er dem Geräusch nachging, gewahrte er einen mit einem Gewehr bewaffneten und einen frisch geschossenen Hasen tragenden Mann, der sich im Gebüsch zu verstecken suchte. Als Herr v. Rauchhaupt sich dem Gebüsch näherte, ergriff der **Wilderer** die Flucht und warf Jagdtasche und Hasen von sich. Auf die Zurufe des Försters blieb er jedoch stehen und entpuppte sich als der erwachsene Sohn eines größeren Grundbesitzers hiesiger Gegend.

* **Memel,** 26. September. Nach Professor Falb war der gestrige Montag ein kritischer Tag. Diese Prophezeiung ist, wenn irgendwo, dann hier in unserer Gegend eingetroffen, wo seit Sonntag Abend ein äußerst heftiger **West-Sturm** weht, der in der Nacht von Montag zu Dienstag und Dienstag Vormittag seinen Höhepunkt und damit **orkanähnliche** Stärke erreichte. Die See geht außerordentlich hoch und das Einlaufen von Schiffen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden. Der Morgens eingekommene Dampfer „Ascania“ mußte im Fahrwasser die schweren Sturzseen durchlaufen und konnte sich, noch durch die Stärke des Sturmes behindert, nur schwer den Eingang in den Hafen erzwingen. Die deutsche Bark „Reform“ ist von beiden Ankern gerissen und in den Bauhafen getrieben, woselbst sie festgelegt hat. Die in den letzten Tagen eingekommenen Dampfer „Glendale“, „Wilhelm Oelßner“ sowie „Ascania“ können des schweren Sturmes wegen ihre Ankerstelle nicht verlassen, um ihre Ladungen zu löschen resp. einzunehmen. Dampfern und Segelschiffen im Winterhafen ist ebenfalls das Einnehmen ihrer Ladung unmöglich. Sogar in der Dange macht sich der Sturm bemerkbar. Das Wasser ist in der vergangenen Nacht rasch und bedeutend gestiegen. Heute Morgen bot sich übrigens auf dem Strom noch ein besonders seltener Anblick dar. Zahlreiche Hölzer, Bohlen 2c. vermuthlich von Schiffen herruhrend, die im Hafen ihre Ladung einnehmen sollen, schwammen mit der eingehenden Strömung stromaufwärts. Der Sturm dürfte namentlich in See so manches Unheil angerichtet haben. Wir wollen hoffen, daß die Memeler Rhederei nicht geschädigt worden ist. (M. D.)

* **Aus dem Samlande,** 26. September. Der Besitzer D. in C., welcher auf dem Felde beschäftigt war, hörte plötzlich über sich in den Lüften die Klagetöne eines Vogels, welcher sich in Lebensgefahr zu befinden schien. Als er aufschaute, bemerkte er, wie ein großer Habicht im scharfen Fluge eine **Taube** verfolgte. Augenscheinlich ermattete diese und schien bald eine Beute des Räubers. Plötzlich aber mußte sie den untenstehenden Beobachter bemerkt haben. Pfeilschnell schoß sie hierunter und schmiegte sich ängstlich an den Körper des Mannes. Der Habicht folgte ihr bis auf eine Entfernung von wenigen Metern, sah sich dann aber zu einem enttäuschten Rückzuge gezwungen. Die sehr ermattete Taube rührte sich nicht mehr von ihrem Retter fort. Sie wurde von demselben mit nach Hause genommen. Hier erst bemerkte er einen Zettel, welcher an der Taube befestigt war — es war also eine **Brieftaube.** In der Frühe des folgenden Tages wurde dem Thierchen, nachdem es reichlich gefüttert war, die Freiheit wiedergegeben, und sofort stieg die Taube empor in die Lüfte und flog ihrem Bestimmungsorte zu. (K. A. Z.)

* **Aus Hinterpommern,** 26. September. In **Stolp** ereignete sich folgender **schwerer Unfall.** Der 19jährige Arbeiter Jacobi war gestern bei der Stärkefabrik mit Bohren eines Brunnens beschäftigt, als seine Mitarbeiter den Hebel nachließen und dieser dem jungen Menschen mit solcher Gewalt gegen den Kopf schlug, daß der sofortige Tod eintrat.

* **Bromberg,** 26. September. Eine **Blutvergiftung** aus geringfügiger Ursache hätte für die Tischlerfrau Sm. von hier leicht schwere Folgen nach sich ziehen können. Die Frau fühlte im Zeigefinger der rechten Hand vor einigen Tagen Schmerzen, die sich bald, während der Finger schnell aufschwoll, steigerten. Als sie auf Anrathen ihres Mannes dann den Arzt Dr. W zu Rathe zog, konstatirte dieser Blutvergiftung, und rieth ihr, sich im Diakonissenhause sofort einer Operation zu unterziehen. Die Operation wurde vollzogen und dadurch den schweren Folgen der Blutvergiftung vorgebeugt. Die Blutvergiftung ist dadurch herbeigeführt worden, daß sich die Frau beim Nähen **mit schwarzem Zwirn den Finger geritzt** hatte. Sie hatte nämlich, wie viele Frauen, die Gewohnheit, den Faden nicht mit der Scheere zu zerschneiden, sondern ihn um den Zeigefinger zu wickeln und mit einem Ruck zu zerreißen. Der Fall sei als Warnung mitgetheilt. D. P.

Standesamt vom 27. September.

Geburten: Schmiedegeselle Adolf Bielefeldt, 1 S. und 1 T. — Kaufmann und Consul Arthur Kreßmann, T. — Arbeiter Otto Hahn, T. — Grenzaufseher George Müller, T. — Arbeiter Heinrich Kusch, S. — Arbeiter Heinrich Diskau, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Malergehilfe Maximilian Valerian Czesnikowski und Auguste Julianna Elwart. — Portier Carl Leopold Krüger und Wittwe Bernhardine Pauline Berg, geb. Hipp. — Schiffer Franz Theodor Hinz und Johanna Jagermann. — Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 128 Franz Johann Radziejewski und Anna Elisabeth Dobe. — Korbmachergeselle Oskar Gustav Coelestin Ruprecht und Johanna Mathilde Haßler, geb. Korschinski. — Arbeiter August Nehring hier und Anna Maria Grabowski in Braunswalde. — Arbeiter August Lehmann in Kielau und Pauline Damaschke daselbst. — Militäranwärter Johann Carl August Friedrich Neumann in Insterburg und Emma Agnes Louise Peltz hier. — Arbeiter Johann August Marks und Wittwe Auguste Leonore Lietzau, geb. Schramm.

Heirathen: Handelsmann Richard Wilhelm Haeldtke und Clara Franziska Klose. — Schmiedegeselle Carl Eduard Radtke und Bertha Marie Pachur. — Kutscher August Bublitz und Anna Ottilie Krüger. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Thurau und Mathilde Henriette Kupfer. — Arbeiter Eduard Hermann Liedtke und Anna Rosalie Ginnert. — Arbeiter Johannes Franz Schrock und Anna Marie Florentine Müller.

Todesfälle: S. d. Maurergesellen Anton Byczkowski, 5 J. — Königlicher Polizei-Commissarius Heinrich Rothholz, 43 J. — T. des Kupferschmiedegesellen Heinrich Engelke, 3 T. — Arbeiter August Bansleben, 36 J. — T. d. Feuerwehrmanns Otto Dombrowski, 9 M. — S. d. Arbeiters Cäsar Ehlert, 1 J. — Wittwe Amalie Auguste Schon, geb. Baeckler, 57 J. — 2 S. d. Kaufmanns Domenico Belcarelli, todtgeb. — S. d. Klempnergesellen Julius Kopstock, 1 J. — T. d. Arbeiters Wilhelm Hartwig, 2 J.

Danziger Börse vom 27. September.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	136—153 M Br.
hochbunt	745—799 Gr.	134—153 M Br.
hellbunt	745—799 Gr.	132—151 M Br.
bunt	745—788 Gr.	130—148 M Br.
roth	745—799 Gr.	128—146 M Br.
ordinär	716—766 Gr.	124—143 M Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M zum freien Verkehr 756 Gr. 136 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Septbr.-Oktober zum freien Verkehr 142 M bez., transit 127½ M Br., 127 M Gd., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 142 M bez., transit 127 Br., 126½ M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 144½ M Br., 144 M Gd., transit 127 M Br., 126½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 152½ M Br., 152 M Gd., transit 134 M Br., 133 M Gd.

Roggen inländ. gefragter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländischer 116—117 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 M. unterpolnisch 93 M.

Auf Lieferung per Septbr.-Oktober inländisch 120 M bez., unterpolnisch 93½ M Br., 93 M Gd., per Oktober-November inländ. 120 M bez., unterpoln. 93½ M Br., 93 M Gd., per Novbr.-Dezbr. inländisch 122 M bez., unterpolnisch 93 M Br., 92½ M Gd., per April-Mai inländ. 127½ M bez., unterpoln 96½ M Br., 95½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668 Gr. 129 M bez., russ. 597 Gr. 79 M bez., Futter 74—76 M bezahlt.

Spiritus per 10 000 % Liter contingent. loco 54 M Br., Septbr.-Okt. 54 M Br., nicht contingent. 34 M Br., September-Okt. 34 M Br.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,30— 4,40 M bez., 14,40—14,45 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Danziger Mehlnotirungen vom 27. Septbr.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 15,00 M — Extra superfine Nr. 000 13,00 M — Superfine Nr. 00 11,00 M — Fine Nr. 1 9,00 M — Fine Nr. 2 7,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,40 M — Superfine Nr. 0 10,40 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,40 M — Fine Nr. 1 8,20 M — Fine Nr. 2 6,80 M — Schrotmehl 7,60 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 6,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M — Roggenkleie 5,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 18,50 M — Feine mittel 16,00 M — Mittel 14,00 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M, Nr. 2 13,50 M, Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 16,50 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. September. Wind: W.

Angekommen: M. D. Rücker, Rehberg, Sunderland, Kohlen. — Ludwig Capobus sen., Permin, Newcastle, Coaks und Mauersteine.

Gesegelt: Lining (SD.), Mössen, Rotterdam, Holz und Güter. — Poderosa (SD.), Sinclair, Lulea, leer. — Apollo (SD.), Fokken, Bremen, Holz und Güter. — Anton (SD.), Hermann, Amsterdam, Holz und Güter.

Retournirt: Bohus (SD.), Königsson, um Kohlen zu nehmen.

27. September. Wind: W.

Angekommen: Ehe, de Vries, Hamburg, Salpeter. — Isabel (SD.), Jeffers, Methil, Kohlen.

Wieder gesegelt: Bohus (SD.), Königsson.

Im Ankommen: 1 dreimastiger Schooner.

Plehnendorfer Kanalliste.

26. September.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 1 Dampfer und 2 Kähne mit div. Gütern, 1 Kahn mit Kohlen, 1 Kahn mit eichenen Schwellen.

Stromab: D. „Wanda“, Graudenz, div. Güter, F. Krahn, — Aug. Klimkowski, Graudenz, 87 T. Weizen, 25,5 T. Roggen, Steffens u. S., Danzig.

Holztransporte.

Stromab: 2 Traften Ellern, Rundholz, Wegner-Schulitz, Semerau, Münz, Tronl.

2 Traften kief. Mauerlatten, Sleepers, eich. Schwellen, Lerner-Pinsk, Wohl, Zebrowsky, Altachs Land.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 27. Sept. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt: 3455 Stück. Tendenz: Ziemlich gering. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55—57 M, 2. Qualität 54 bis 55 M, 3. Qualität 49—53 M, 4. Qualität 38 bis 44 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 8879 Stück. Tendenz: Preise schleppend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 50—56 M, 2. Qual. 45—49 M, 3. Qual 42—44 M, per 100 Pfd. mit 20 % Tara. Bakonier erzielten — M per 100 Pfd. mit 45—50 Pfd. Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt: 5557 Stück. Tendenz: schleppend. Bezahlt wurde für 1. Qual. 52 bis 57 ₰, 2. Qual. 46—51 ₰, 3. Qualität 43—45 ₰ per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 8288 Stück. Tendenz schleppend, kaum geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 42—46, beste Lämmer bis 52 ₰ 2. Qual. 30—40 ₰ per Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig.
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

---

auf dem Rathhausplatze stattfindenden Festlichkeiten zu seiner Verfügung halten. Sämmtliche Häuser werden aus haltbarem Material erbaut und von Bürgern, Kaufleuten und Handwerkern in der Tracht des 16. Jahrhunderts bewohnt werden.

* * *

Berlin, 27. Sept. Die Morgenblätter veröffentlichen heute das amtliche Ergebniß der gerichtlichen **Obduction** der Leiche des **ermordeten Feldwebels Kanikowski.** Derselbe hat danach zwei Schüsse erhalten, von denen der erste bereits unbedingt tödtlich war. Die Kugel drang in den Nacken, nahm den Weg durch das Gehirn und ist dann durch ein Fenster, dessen Scheibe sie zertrümmerte, ins Freie geflogen.

Berlin, 25. September. Einen **schaurigen Fund** machte am Sonntag Abend um 8 Uhr die Gattin des Kaufmanns Fr. in ihrer Wohnung in der Landgrafenstraße. Als Frau Fr. einen Wandschrank öffnete, fiel ihr ein daselbst liegendes Packet auf, und sie holte aus einem Unterrock, einem Umschlagetuch und einem Bettbezug die Leiche eines jungen Kindes hervor. Auf welche Weise das Kind um das Leben gekommen ist, muß die Untersuchung ergeben. Die Leiche, die wahrscheinlich schon im Jahre 1889 an den Fundort gebracht wurde, ist völlig mumificirt und vermuthlich durch ein Dienstmädchen dort versteckt worden.

Die Nachricht wird bestätigt durch den amtlichen Polizeibericht, in welchem es heißt: Sonntag Abend wurde in der Wohnung eines Kaufmanns in der Kurfürstenstraße die völlig vertrocknete Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, die die Mutter desselben, das Dienstmädchen Lucke, seit der vor 4 Jahren erfolgten Geburt dort versteckt hatte.

Endlich wird noch berichtet: Die L., die seit 1889 in den Diensten der Frau F. gestanden hat, später diese Stelle verlassen und erst vor einiger Zeit zu ihrer alten Herrschaft zurückgekehrt ist, behauptet, daß das Kind todt geboren worden sei. Sie erklärt, daß sie es nicht über sich habe bringen können, sich von der Leiche zu trennen und sie seit vier Jahren mit sich geführt habe. Verschiedene Umstände sprechen dafür, daß das Kind getödtet worden ist und daher ist die L. verhaftet worden; doch erscheint es in Anbetracht des Zustandes, in dem sich die Leiche befindet, zweifelhaft, ob man der L. wird nachweisen können, daß sie das Kind umgebracht hat.

Großwardein, 26. Septbr. Der Gutsbesitzer Georg Derley erschoß im **Duell** den Advokaten und Redacteur Doctor Josef Kalman. Das Duell hat eine lange Vorgeschichte und zahlreiche vorhergegangene **Recontres.** Die Ursache ist eine Schauspielerin.

Wien, 27. Sept. In Schloß **Schönbrunn** war anläßlich der Anwesenheit **Kaiser Wilhelms** ein **Fremder** wegen seines **sonderlichen Benehmens** aufgefallen und **verhaftet.** Er erklärte den Kaiser besuchen zu wollen. Es stellte sich heraus, daß derselbe aus Leipzig gekommen und bereits zweimal als geisteskrank in einem Irrenhaus internirt gewesen war.

Paris, 26. September. **Léon Renault,** der berühmte Advocat, rüstet sich zu einer weiten Fahrt. Er soll in Saint-Louis (Senegal) als Rechtsanwalt dem Lieutenant **de Segouzac** beistehen, der angeklagt ist, seinen Reisegefährten, den Lieutenant **Quiquerez,** auf einer Forschungsreise im Kongolande umgebracht zu haben. Der Angeklagte wurde vor einigen Wochen aus Bordeaux nach dem Senegal befördert, wo ein Kriegsgericht über seinen Fall zu befinden hat. Seine Lage ist mißlich, nicht nur weil Einheimische bestimmt gegen ihn aussagen, sondern weil er sich, was unbestreitbar ist, des Tagebuchs seines Reisegefährten bemächtigt und sich dessen Inhalt so angeeignet hatte, daß er ihn der „Revue des Deux-Mondes“ als seine eigene Arbeit mittheilte. Was ihm dabei noch besonders schadet, ist, daß dieses Tagebuch, unter das er seinen Namen setzte, dem von ihm selbst verfaßten Berichte an das Marineministerium in manchen Stücken widerspricht, so auch in einem Hauptpunkte, der Schilderung der Einzelheiten des Todes seines Kameraden Quiquerez. Das eine Mal war dieser von einem bösen Fieber hinweggerafft und in der Eile beerdigt worden, das andere Mal hatte er sich aus Verzweiflung darüber, daß ein Mädchen, das ihm vor seiner Abreise Treue versprach, sich mittlerweile verheirathet hatte, selbst das Leben genommmen. Nun ergab die Untersuchung des Schädels von Quiquerez, daß ein Selbstmord unmöglich war, weil die Kugel vom Nacken nach der Stirn gegangen war.

Wer kommt??

Verkaufshaus

für Damen-Kleiderstoffe, Confection von Blousen, Kinderkleidern, Morgenröcken, Unterröcken und Schürzen.



Ad. Zitzlaff,

10 Wollwebergasse 10.

In der nach umfangreichem Erweiterungsbau bedeutend ausgedehnten

Abtheilung

für

Morgenröcke

selten reichhaltige Auswahl dieses Artikels aus allen nur denkbaren

modernen practischen Stoffen

in

neuesten Façons

zu

sehr billigen aber festen Preisen.

Schnelle und solide Anfertigung nach Maass!

Pat.-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten u. Zengn. gratis u. franco.

Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

In der Glanzplätterei **Johannisgasse 12a. I.,** wird sauber und pünktlich geplättet. Ein Oberhemd 6 ₰, 8 Kragen 10 ₰, 3 Vorhemden 10 ₰, 4 Paar Manschetten 10 ₰. Die Wäsche wird wie auf neu aus dem Laden geliefert. Daselbst wird Stück- u. Monatswäsche gewaschen unter Garantie, daß ich keine scharfen Sachen nehme. (1147

Kurhaus Zoppot.

Donnerstag, 28. September 1893:

Großes Concert,

ausgeführt von der **Zoppoter Kurkapelle** unter Leitung d. Herrn Kapellmeisters **Heinr. Riehaupt.**

Kassenöffnung 4¼ Uhr.

Anfang 5¼ Uhr. (813

Entree 50 ₰.

Abonnements-Billets zu den Concerten a 3 ℳ p. Person im Bade-Bureau.

Dutzendbillets a 4,50 ℳ an der Kasse.

Familienkarten werden nicht ausgegeben.

Telephon-Anschluß v. Kurhaus aus nach: Danzig, Berlin, Bromberg, Königsberg, Thorn, Posen, Gnesen, Elbing.

Bade-Direction.

Stadt-Theater.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Novität! Zum 5. Male: **Militärfromm.** Hierauf: **Eine Vereinsschwester.** Hierauf: **In Civil.** Zum Schluß: **Madame Flott.**

Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Novität! Zum 6 Male: **Militärfromm.** Hierauf: **Die Großstadtluft.**

Sonnabend. P. P. A. Erste Klassiker-Vorstellung bei ermäßigten Preisen. **Der Widerspänstigen Zähmung.** Lustspiel. Vorher: **Die Geschwister.** Schauspiel v. Göthe.

Wilhelm-Theater.

Bes. u. Dir.: Hugo Meyer.

Donnerstag, 28 Septbr. cr.:

Elite Gala-Vorstellung.

Benefiz

u. letztes Auftreten d. beliebt. internat. Sopransäng. Hrn.

Nielsen Urdahl.

Vollständig neues hochinteressant. Repertoir.

Anfang 8 Uhr,

Kassenöffnung 7½ Uhr:

Pers.-Verz. u. W. s. Plak.

Telephon Nr. 207.

Beste englische und oberschlesische

Stück-, Würfel- und Nußkohlen,

Steam small und **Gruskohlen,**

sowie

beste englische Beamisch Schmiedekohlen, Pa. Liverpooler Heizcokes,

Braunkohlen-Brikets,

ferner

erstklassiges trockenes Brennholz in allen Sorten

empfiehlt billigst ab Lager und frei Haus.

H. Wandel, Comtoir, Frauengasse 15.

Lagerplätze: (1034

Neufahrwasser, Hafenstraße 36,

Danzig: Hopfengasse 51/52 (Speicherinsel)

2. Petershagen 27 (am Rangirbahnhof vor d. Petershagener Thor).

Der gute Kamerad

Volkskalender auf das Jahr 1894

6. Jahrgang, Verlag von A. W. Kafemann in Danzig, Preis 35 Pf.

Originalbild von Brandt: „Die letzten Ziele des Militarismus“. Viele Bilder, Erzählungen, Räthsel ꝛc. Ueber Friedensconferenzen von Dr. Max Hirsch. Alle Märkte und Messen, Tabellen ꝛc.

Von 10 Stück an billiger, in Partieen hohen Rabatt!

Unsere Abonnenten erhalten den Kalender bei francirter Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) **franco für 25 Pf.**

Gardinen

in

neuer, dauerhafter Waare,

Portièren à 2,75 Mark,

Rouleaux in weiss und creme,

Tischdecken, Möbelstoffe,

Vitragen u. Lambrequins etc. etc.

empfiehlt zu

außergewöhnlich billigen Preisen

Ludwig Sebastian,

29, Langgasse 29.

Reste u. ältere Muster

unter Kostenpreis. (1153

Strickwollen.

Die besten deutschen und englischen Fabrikate in größter Auswahl zu den billigsten En-gros-Preisen empfiehlt

W. J. Hallauer,

Langgasse 36 und Fischmarkt 29,

Special-Geschäft für Garne und Strumpfwaaren.

Großer Gardinen-Ausverkauf

nur garantirt haltbare beste Qualitäten, meterweise und abgepaßt, zu noch nie dagewesenen sehr billigen Preisen in größter Auswahl. (1136

Vitragen, Stores, Lambrequins.

Congress-Stoffe für Gardinen.

Gardinen-Nessel.

Das Anfertigen von Gardinen mit gelieferten Spitzen wird sachgemäss und billig ausgeführt.

Portièren und Portièrenstoffe.

Gardinen-Stangen, Rosetten, Gardinenhalter, Portièren-Ketten, Jute-Gardinen.

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. **4 Gr. Wollwebergasse 4.**

Pfandleih-Auktion Breitgasse Nr. 24.

Freitag, d. 13. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte, im **Auftrage der Pfandleihanstalt Flatow,** die dort niedergelegten Pfänder, welche **innerhalb sechs Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden** sind, und zwar von (1163

Nr. 45 000 bis 50 000

bestehend in Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, **Betten, Bett-, Tisch- u. Leibwäsche, Fußzeug pp., gold. Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp.** öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Uhren, Gold- und Silbersachen um 11 Uhr.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß der Ueberschuß innerhalb 14 Tagen, vom Tage des Verkaufs, von der Ortsarmenkasse abzuholen ist.

Janisch, Gerichtsvollzieher,

Danzig, Breitgasse 133, I.

Usługa polska.

Fertige Damen-Wäsche:

Damen-Hemden f. 1 ℳ 10 ₰, 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 40 ₰, 1 ℳ 50 ₰ b. 5 ℳ
Damen-Beinkleider f. 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 75 ₰, 2 ℳ bis 3 ℳ
Negligée-Jacken f. 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 75 ₰, 2 ℳ b. 2 ℳ 50 ₰
Damen-Nachthemden. Frisirmäntel. Staubröcke. Anstandsröcke.
Blousen, Schürzen, Corsets, Taschentücher.

Fertige Herren-Wäsche:

Oberhemden für 2 ℳ 50 ₰, 3 ℳ, 4 ℳ, 5 ℳ 50 ₰
Kragen, Manschetten, Chemisets, Serviteurs.
Nachthemden für 1 ℳ 25 ₰, 1 ℳ 50 ₰, 1 ℳ 75 ₰, 2 ℳ
Touristenhemden für 2 ℳ, 2 ℳ 50 ₰, 3 ℳ, 4 ℳ, bis 8 ℳ
3 Paar Touristen-Socken für 20 ₰.

Fertige Kinder-Wäsche:

Mädchen-Hemden für 65 ₰, 75 ₰, 85 ₰, 1 ₰, 1 ℳ 20 ₰
Mädchen-Beinkleider für 70 ₰, 80 ₰, 90 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 25 ₰
Knaben-Hemden für 60 ₰, 70 ₰, 80 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰
Chemisets, Kragen, Manschetten, Cravatten, Doppelknöpfe
Tricotagen, Strümpfe, Strumpfläng., Handschuhe.

Fertige Erstlings-Wäsche:

Erstlings-Hemdchen für 25 ₰, 30 ₰, 35 ₰, 40 ₰, 45 ₰, 50 ₰.
Erstlings-Jäckchen für 40 ₰, 50 ₰, 60 ₰, 75 ₰, 90 ₰, 1 ℳ
Wickeldecken. Wickelbänder. Steckkissen. Tragkleidchen.

Sämmtliche Wäsche wird in meiner eigenen Zuschneiderei aufs sauberste angefertigt. (850

Das Einsticken von Namen billig berechnet.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt Nr. 2.

Cigarren-Rauchern,

denen daran liegt für 60 ℳ pro Mille, 10 Stück 60 ₰, eine feine und milde Qualitäts-Cigarre zu erhalten, welche ca. 1½ Stunden vorhält, wohlschmeck. ist u. vorzüglich brennt, empfehle ich meine **El Conde-Cigarre** z. Preise v. 60 ℳ pro Mille, 10 Stck. 60 ₰.

R. Martens, Danzig,

Cigarren-Import-Geschäft, (1134

Brodbänkengasse 9, Ecke Kürschnergasse, und Commanditen.

Künstliche Zähne in Metall u. Kautschuk, Plomben in Gold, Amalgam, Emaille,

Graderichten schiefstehender Zähne, Schmerzlose Zahnextraktionen. Für Unbemittelte von 9—10. (1033

Paul Zander, Breitgasse 105,

früher bei Herrn **Dr. C. Kniewel.**

Gelegenheitskauf.

Soweit Vorrath empfehle 1 Posten **weicher u. steifer Filzhüte, sehr dauerhaft, pro Stück 2 ℳ,** 1 Posten Ia. **Gubener Fabrikat, Fizhüte, weich u. steif, pro Stück 3 ℳ.**

Ohne Concurrenz:

1 Posten Prima Haar-Filzhüte

mit feinstem Atlasfutter, Modeformen, p. Stück **4 ℳ,** 1 Posten **Wiener Haarfilzhüte, Alleinverkauf, pro Stück 6 ℳ. Spazierstöcke, Cravatten, Herrenhandschuhe** zu noch nie dagewesen billigen Preisen.

L. Blumenthal,

II. Damm 8.

Filzschuhe sind eingetroffen.

Den Eingang

sämmtlicher Neuheiten der Winter-Saison in

„Modell-Hüten“

sowie in garnirten und ungarnirten

Damen- und Kinder-Hüten, Federn, Bändern, Schleiern etc.

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre in großer Auswahl, zeigt ergebenst an u. empfiehlt bei coulanter Preisnotirung (1151

Johanna Kling,

Nr. 3. Gr. Scharmachergasse Nr. 3.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff, Nauen b. Berlin.

Geduld und Ausdauer führen zum Ziel.

Für nur 1 ℳ kann man obige Bezeichnung erproben.

Gr. Berliner Kunstausstellungs-Lotterie schon 28. Septbr. Gesammtgewinne **42 000 ℳ,** Hauptgewinn **7000 ℳ.**

1 Originalloos nur 1 Mark.

Gr. Quedlinburger Pferdelotterie, schon 5. Oktober. **1500** Gew., Gesammtgew. **32500 ℳ,** Hptgew. **1 Equipage 4500 ℳ W.** und **13 Pferde. — 1 Originalloos nur 2,10 ℳ.**

Gr. Geld-Lotterie. Zieh. 6.-7. Okt., 10.-11. Novbr., 14.-16. Dezbr. **15772** Gldgew., Gstgew. **294 000 ℳ,** Hptgew. **50 000, 20 000, 1500 ℳ** u. s. w. — **1 Originalloos** (gült. f. 3 Zieh.) **6,30 ℳ,** Anth. ½ 3,50 ℳ, ¼ 2,— ℳ, ⅛ 1 ℳ.

Gr. Frankf. Pferdelott., schon 11. Oktober. — **12 000** Gew. Gestgew. **84 000 ℳ,** Hptgew. **10 Eqp., 60 Pfd. Orig.-L. nur 1 ℳ.**

Porto 10 ₰. Jede Liste 20 ₰. (1145

Ohne Concurrenz!

Die nach meiner Methode angefertigten

Hutmacher-Filzschuhe

für deren Haltbarkeit ich garantire, empfehle laut Preis-Courant zu auffallend billigen, streng festen Preisen:

für Kinder	niedrig von 90 ₰,	hoch von 1 ℳ an,
für Damen	- - 2,10 ℳ,	- - 2,50 ℳ an,
für Herren	- - 2,50 ℳ,	- - 2,75 ℳ an,

Damenstiefeletten (5 Loch) 3,50 ℳ,

Herren - - 4 ℳ (1167

Einlegesohlen pro Paar 10 ₰

Gewalkte Unterlegesohlen f. Damen 60 ₰, Herren 75 ₰

S. Deutschland, Langgasse 82.

Vor der Auction

wird das ganze Lager, bestehend aus **Handschuhen, Cravatten, Tragebändern, Wäsche, Eau de Cologne etc. etc.** zu den billigsten Preisen verkauft. (1161

Joh. Rieser, Wollwebergasse 29.

Bett-Einschüttungen, Bettfedern und Daunen,

zu Engros-Preisen. (1162

Fr. Carl Schmidt, Langgasse 38.

Filzschuhe

sind eingetroffen. (1164

L. Blumenthal, 2. Damm 8.

Silber-Verloosung des Verschönerungs-Vereins zu Dirschau.

Die Gewinne bestehend in Silber-Gegenständen **im Werthe** von 500 Mark bis 3 Mark.

Preis des Looses 1 Mark.

Loose sind zu haben in der Expedition des „Danziger Courier.“

Photographische Kunst-Anstalt J. Blaschke,

Nr. 80, Poggenpfuhl Nr. 80,

fertigt

1 Dtzd. Visiten-Bilder (1146

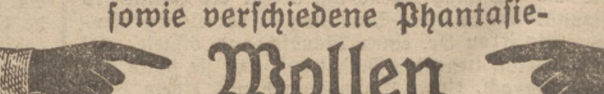
3,50 Mk.,

Cabinet-Bilder,

3 Stück 4 ℳ, 6 Stück 5 ℳ, 12 Stück 8 ℳ.

Ich garantire auch bei trüber Witterung für vorz. Ausführung.

Strumpf-, Zephir-, Gobelin- und Rock-, sowie verschiedene Phantasie-



Wollen

in schwarz, weiß, melirt und einfarbig, in nur bester Qualität, **zu wirklich billigen Preisen** empfehlen

Geschwister Wiens,

106, Heilige Geistgasse 106. (1094

A. W. Kafemann, Danzig.

Evangelisches Gesangbuch

für Ost- und Westpreußen

mit dem Anhange, die **Evangelien, Episteln u. Liturgie** enthaltend

(Verlag von A. W. Kafemann, Danzig)

in den einfachsten u. elegantesten Einbänden stets vorräthig

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.